



Wien, am Mittwoch, 28. Juni 2017

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2017 – 2018

Kräftiger Wirtschaftsaufschwung in Österreich

Sperrfrist: Donnerstag, 29. Juni 2017, 10:30 Uhr

Unterstützt von der Belebung der Weltwirtschaft beschleunigt sich das Wirtschaftswachstum in Österreich kräftig. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte in den Jahren 2017 und 2018 um 2.2 % bzw. 1.7 % steigen. Die Exporte sollten dabei merklich anziehen und die Binnennachfrage robust bleiben. Die Inflation dürfte 2 % betragen und die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen erstmals seit sechs Jahren wieder zurückgehen.

Die österreichische Wirtschaft expandiert auf breiter Front. Nachdem die heimische Volkswirtschaft im Vorjahr auf einen soliden Wachstumskurs eingeschwenkt war, verstärkte sich der Aufschwung zu Jahresbeginn weiter. Gemessen an der Trend-Konjunktur-Komponente betrug das Wirtschaftswachstum im ersten Quartal 0.7 % gegenüber dem Vorquartal – der höchste Wert seit dem Jahr 2011. Im Vorjahresvergleich betrug das Wachstum $2\frac{1}{4}$ %. Weiterhin robust entwickelte sich dabei die Binnennachfrage. Konsum und Investitionen legten spürbar zu. Eine besonders kräftige Dynamik entwickelte die Exporttätigkeit. Im Gegensatz zum Vorjahr ging damit von der Außenwirtschaft wieder ein positiver Wachstumsbeitrag aus. Die Frühindikatoren deuten einheitlich auf eine Fortsetzung des Aufschwungs hin. Vor diesem Hintergrund hebt das Institut seine Wachstumsprognose für das Jahr 2017 auf 2.2 % an. Damit liegt die heimische Wirtschaftsdynamik erstmals seit dem Jahr 2013 wieder über der im Euroraum (1.9 %). Für das Jahr 2018 wird ein Wachstum von 1.7 % erwartet.

Die Weltwirtschaft verzeichnet seit Mitte des Vorjahres einen soliden Aufschwung. In den entwickelten Volkswirtschaften ist die wirtschaftliche Stimmung gut. In den Schwellenländern hat sich die konjunkturelle Lage merklich verbessert. Das solide Wachstum der Weltwirtschaft hat sich im ersten Quartal des heurigen Jahres geringfügig verlangsamt. Dies ist auf die als temporär eingeschätzte schwächere Entwicklung in den USA zurückzuführen, wo die Wirtschaft im ersten Quartal gegenüber dem Vorquartal nur um 0.3 % gewachsen ist, nach 0.5 % im Schlussquartal des Vorjahres. Mit einer Zunahme um 0.6 % gegenüber dem Vorquartal verzeichnete hingegen die Wirtschaft im Euroraum eine kräftige Expansion. Es finden sich Anzeichen dafür, dass sich in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften die Dynamik vom privaten Konsum zu den Investitionen verschoben hat. Unter den Schwellenländern blieb die Konjunktur in China robust, und die wirtschaftliche Erholung in Brasilien und Russland setzte sich fort. Die Stimmungsindikatoren deuten darauf hin, dass sich das Expansionstempo der Weltwirtschaft im zweiten Quartal wieder erhöht hat. Von der Geld- und Fiskalpolitik sollten weiterhin belebende Impulse ausgehen, lediglich in den USA wird die Geldpolitik weiter gestrafft. Allerdings bestehen nach wie vor erhebliche politische Unsicherheiten, etwa über die Ausrichtung der Fiskalpolitik in den USA oder die längerfristigen wirtschaftlichen Folgen des Brexit. Diese Unsicherheiten scheinen das Wachstum gegenwärtig aber kaum zu dämpfen. Das Institut erwartet somit das folgende internationale

Konjunkturbild: Die US-Wirtschaft dürfte in den Jahren 2017 und 2018 um 2.2 % bzw. 2.4 % zulegen, also etwas schwächer als noch im März erwartet. Im Euroraum bleibt die konjunkturelle Dynamik mit Wachstumsraten von 1.9 % bzw. 1.8 % relativ hoch. In China ist mit einer moderaten Abschwächung der Dynamik auf 6.5 % bzw. 6.2 % zu rechnen. Die Weltwirtschaft sollte somit um 3.5 % bzw. 3.6 % expandieren.

Gestützt von der Steuerreform und der geringen Inflation hat der private Konsum in Österreich im Vorjahr um 1.5 % zugelegt. Im Prognosezeitraum sollte sich die positive Konsumdynamik fortsetzen. Darauf deutet auch die Verbesserung des Konsumentenvertrauens hin. Zwar fallen belebende Impulse weg, aber die Erhöhung der Negativsteuer im Rahmen der Steuerreform wird erst heuer wirksam, und die Sparquote sollte nach dem Anstieg im Jahr des Inkrafttretens der Steuerreform wieder etwas zurückgehen. Positive Impulse sollten auch von der verbesserten Arbeitsmarktsituation ausgehen. Folglich dürfte der reale private Konsum heuer um 1.4 % steigen. Für das kommende Jahr wird ein Konsumwachstum im Einklang mit der Einkommensentwicklung erwartet (1.0 %).

Die Dynamik der Investitionstätigkeit bleibt hoch. Die positiven Konjunkturaussichten, weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen, steuerliche Maßnahmen sowie die Bevölkerungsdynamik stützen die Investitionsnachfrage. Aufgrund der verbesserten Unternehmenserwartungen sollten auch die Erweiterungsinvestitionen wieder zunehmen. In den beiden Prognosejahren werden für die Ausrüstungsinvestitionen Wachstumsraten von 4.8 % und 2.5 % erwartet. Anhaltend positiv sollten sich auch die Bauinvestitionen mit Wachstumsraten von jeweils 1.8 % entwickeln. Für die Bruttoanlageinvestitionen ergeben sich somit Zuwächse von 3.4 % bzw. 2.2 %.

Im Vorjahr legten die österreichischen Exporte kaum zu. Aufgrund der kräftigen Importnachfrage ging von der Außenwirtschaft somit ein negativer Wachstumsbeitrag aus. Mit dem Anziehen des Welthandels und der verstärkten internationalen Nachfrage nach Investitionsgütern belebte sich die Exporttätigkeit im ersten Quartal spürbar. Das Institut geht davon aus, dass die positive Dynamik im weiteren Jahresverlauf anhält, sodass für das Jahr 2017 ein Wachstum der Güterexporte von 4.9 % erwartet wird. Im kommenden Jahr sollte der Zuwachs 3.8 % ausmachen. Für die Gesamtexporte laut VGR werden Wachstumsraten von 4.0 % bzw. 3.5 % erwartet. Kräftig sollte auch die Importnachfrage mit Zuwächsen von 3.5 % bzw. 3.0 % bleiben. Insgesamt geht somit von der Außenwirtschaft im Prognosezeitraum wieder ein positiver Wachstumsbeitrag aus.

Seit Jahresbeginn pendelt die Inflationsrate um die 2-Prozent-Marke. Das Differenzial zum Euroraum hat sich somit erwartungsgemäß etwas verringert. Besonders dynamisch entwickeln sich allerdings weiterhin die Dienstleistungspreise. Nachdem weder von den internationalen Rohstoff- und Energiepreisen noch von der heimischen Lohnstückkostenentwicklung gegenwärtig ein starker Preisdruck zu erwarten ist, rechnet das Institut sowohl für dieses als auch für das kommende Jahr mit einer Inflationsrate von 2.0 %.

Der Konjunkturaufschwung spiegelt sich am Arbeitsmarkt wider. Die Beschäftigung expandiert weiterhin sehr kräftig, und erstmals seit dem Jahr 2011 geht die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahresvergleich zurück. Gestützt von der Reduktion der Lohnnebenkosten (Senkung des Dienstgeberbeitrags zum FLAF, Beschäftigungsbonus) nimmt die Beschäftigung mit Wachstumsraten von 1.8 % bzw. 1.4 % äußerst kräftig zu. Da sich der Anstieg des Arbeitskräftepotenzials etwas abschwächt, sollte die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen erstmals seit sechs Jahren wieder zurückgehen. Das Institut rechnet nunmehr für die Jahre 2017 und 2018

mit einer Arbeitslosenquote nach nationaler Definition von 8.6 % bzw. 8.4 %. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition sollte 5.7 % bzw. 5.6 % betragen.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird im Prognosezeitraum von den Folgen der Steuerreform, der guten Konjunktur und den niedrigen Zinsen geprägt. Für den Prognosezeitraum geht das Institut von einem gesamtstaatlichen Budgetdefizit von 0.8 % bzw. 0.7 % des BIP aus. Es ist anzumerken, dass die konjunkturelle Dynamik und die günstigen Finanzierungsbedingungen wesentliche Faktoren für die positive Budgetentwicklung darstellen. In struktureller Sicht bestehen weiterhin Herausforderungen für die künftige Bundesregierung. Sowohl die Staatsverschuldung als auch die gesamtwirtschaftliche Steuerquote sind hoch. Notwendig sind verstärkte Anstrengungen zur Sicherung der Nachhaltigkeit des Budgets. Den erforderlichen zukunftsorientierten öffentlichen Ausgaben (insbesondere in den Bereichen Bildung, Forschung und Entwicklung) muss stärkere Priorität zukommen. Reformen zur Hebung der vorhandenen Effizienzpotenziale im öffentlichen Bereich sind daher unumgänglich. Weitere Maßnahmen zur strukturellen Stärkung des Standorts Österreich sind ebenfalls notwendig, da nur so der Sozialstaat langfristig finanziert werden kann.

Insgesamt gesehen scheinen die Abwärtsrisiken für die Weltkonjunktur in den letzten Monaten eher gesunken zu sein. Weiterhin besteht große Unsicherheit über die künftige Ausrichtung der Wirtschaftspolitik (z.B. Stabilitätsorientierung der amerikanischen Fiskalpolitik, Folgen des Brexit). Die Volatilität an den Finanzmärkten, die oft als Indikator für wirtschaftliche Unsicherheit herangezogen wird, ist hingegen momentan gering, und die Befürchtungen hinsichtlich einer stärker protektionistischen Ausrichtung der US-Handelspolitik haben in den letzten Monaten eher abgenommen. Der beginnende Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik könnte aber zu Spannungen auf den Finanzmärkten führen, insbesondere in den Schwellenländern. Es ist jedoch zu beachten, dass mit der Dauer der äußerst expansiven Geldpolitik das Risiko von Fehlallokationen aufgrund verzerrter Preise, etwa am Immobilienmarkt, merklich zunimmt. Mittelfristig bleiben wohl die wirtschaftlichen Folgen des Austritts des Vereinigten Königreichs aus der EU das größte Konjunkturrisiko für Europa. Es bestehen aber auch Potenziale. So könnte eine stärkere Expansion der US-Wirtschaft die globale Nachfrage erhöhen. Hinsichtlich der heimischen Konjunktur könnte die deutlich verbesserte Stimmung von Konsumenten und Unternehmern den Aufschwung weiter verstärken. Bleiben strukturelle Reformen aus, könnte mittelfristig durch den Wegfall des positiven Impulses der Steuerreform und aufgrund der höheren Inflation die österreichische Konsumnachfrage aber auch wieder in die Stagnation zurückfallen.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)
Josefstädter Straße 39, 1080 Wien
Fax: 01/59991-162 — <http://www.ihs.ac.at> — ZVR-Zahl: 06620797

Prof. Dr. Martin Kocher, direktion@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125
Dr. Helmut Hofer, helmut.hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251
Dr. Klaus Weyerstraß, klaus.weyerstrass@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-233
Paul Glück (Public Relations), glueck@paulglueck.com, Tel.: +43 660 150 5001

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2016	2017	2018
Bruttoinlandsprodukt, real	1.5	2.2	1.7
Privater Konsum, real	1.5	1.4	1.0
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	3.0	3.7	2.4
Bruttoanlageinvestitionen, real	3.4	3.4	2.2
Ausrüstungsinvestitionen, real	5.1	4.8	2.5
Bauinvestitionen, real	1.4	1.8	1.8
Inlandsnachfrage, real	2.2	1.8	1.4
Exporte i.w.S., real	1.6	4.0	3.5
Waren, real (laut VGR)	1.2	4.9	3.8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1.5	0.5	0.8
Importe i.w.S., real	3.1	3.5	3.0
Waren, real (laut VGR)	3.3	3.8	3.0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	0.3	1.0	1.0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1.6	1.8	1.4
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	9.1	8.6	8.4
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ^{*)}	6.0	5.7	5.6
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	1.3	1.3	2.1
Preisindex des BIP	1.3	1.7	1.8
Verbraucherpreisindex	0.9	2.0	2.0
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ^{*)}	-1.6	-0.8	-0.7
3-Monats-Euribor ^{*)}	-0.3	-0.3	-0.2
10-Jahres-Rendite öst. Staatsanleihen ^{*)}	0.4	0.7	0.9

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2014	2015	2016	2017	2018
Welthandel	2.7	2.0	1.4	4.3	4.0
BIP, real					
Deutschland	1.6	1.7	1.9	1.7	1.8
Italien	0.1	0.8	0.9	1.1	1.0
Frankreich	0.9	1.1	1.2	1.4	1.4
Vereinigtes Königreich	3.1	2.2	1.8	1.4	1.2
Schweiz	2.0	0.8	1.3	1.5	1.8
USA	2.4	2.6	1.6	2.2	2.4
Japan	0.3	1.1	1.0	1.3	1.1
China	7.3	6.9	6.7	6.5	6.2
Polen	3.3	3.8	2.7	3.7	3.2
Slowakei	2.6	3.8	3.3	3.2	3.5
Tschechien	2.7	4.5	2.4	2.7	2.7
Ungarn	4.0	3.1	2.0	3.6	3.4
Slowenien	3.1	2.3	2.5	3.7	3.0
MOEL-5*)	3.1	3.7	2.6	3.4	3.1
Bulgarien	1.3	3.6	3.4	3.3	3.0
Rumänien	3.1	3.9	4.8	4.0	4.0
Kroatien	-0.5	2.2	3.0	3.0	2.8
Russland	0.7	-2.8	-0.2	1.1	1.5
Euroraum	1.2	2.0	1.8	1.9	1.8
NMS-6*)	2.8	3.5	2.9	3.5	3.2
EU-28	1.7	2.2	1.9	2.0	1.9
OECD	2.0	2.2	1.8	2.2	2.2
Welt	3.5	3.4	3.1	3.5	3.6
Österreichische Exportmärkte	3.4	3.5	3.1	4.3	3.8
USD/EUR Wechselkurs**)	1.33	1.11	1.11	1.10	1.10
Rohölpreis (Brent, USD/barrel)**)	99.3	53.0	45.0	52.0	53.0

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien; NMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien

***) absolute Werte